

Partygast rastet völlig aus

Nürnberg. Ein nächtlicher Clubbesuch in der Nürnberger Innenstadt ist am frühen Samstagmorgen eskaliert. Ein 27-jähriger Mann soll zunächst eine Frau sexuell belästigt, anschließend einen Türsteher angegriffen und später ein Polizeiauto demoliert haben. Nach Angaben der Polizei ereignete sich der Vorfall gegen 4.30 Uhr in einem Club in der Kaiserstraße. Eine 32-jährige Frau befand sich mit ihrem Ehemann auf der Tanzfläche, als ein ihr unbekannter Mann ihr unvermittelt ans Gesäß fasste. Der Ehemann sprach den Unbekannten darauf an. Dieser reagierte laut Polizei sofort aggressiv, sodass der Sicherheitsdienst den 27-Jährigen aus dem Club verwies.

Vor der Diskothek eskalierte die Situation weiter. Der Mann soll einen etwa einen Meter hohen Kordelständer aus Eisen ergriffen und damit auf einen Türsteher eingeschlagen und ihn leicht verletzt haben. Drei Mitarbeiter des Sicherheitsdienstes brachten den Angreifer zu Boden und hielten ihn bis zum Eintreffen der Polizei fest. Die Beamten nahmen den Mann, der rund zwei Promille hatte, in Gewahrsam. Zuvor schlug der Mann noch derart heftig mit dem Kopf gegen die Heckleuchte des Streifenwagens, dass diese brach.

IN KÜRZE

Demos mit mehreren tausend Teilnehmern

Nürnberg. Am Samstag haben in Nürnberg zwei Demonstrationen mit mehreren tausend Teilnehmern stattgefunden. Die Polizei war mit einem größeren Aufgebot im Einsatz. Am frühen Nachmittag versammelten sich rund 40 Teilnehmer zu einer Kundgebung unter dem Titel „Unser N-Wort ist Nazi“ am Hallplatz. In der Nähe bildeten sich Gegenkundgebungen mit in der Spitze etwa 120 Teilnehmern. Sie zogen anschließend durch die Innenstadt. Gegendemonstranten versuchten mit wenig Erfolg, die Demo mit Sitzblockaden aufzuhalten. Eine zweite Demonstration fand zwischen 16 und 18.45 Uhr unter dem Motto „Angriffe auf Kurden in Syrien und Iran“ statt. Nach einer Auftaktkundgebung am Aufseßplatz zogen laut Polizei zeitweise bis zu 5000 Teilnehmer durch die Südstadt und die Innenstadt. Diese Versammlung verlief ohne größere Störungen.

U-Bahn-Sprayer auf frischer Tat ertappt

Nürnberg. An einer U-Bahn haben sich zwei Sprayer in der Nacht auf Sonntag im Nürnberger Süden zu schaffen gemacht. Dabei wurden sie auf frischer Tat ertappt. Es war kurz vor 1 Uhr morgens, als die VAG die beiden Personen meldete, sie sich an der U-Bahn-Anlage Messe offenbar gerade mit Farbdosen an einer stehenden Bahn verewigten. Die Männer flüchteten zwar zunächst, die unmittelbar eingeleitete Fahndung der Polizei verlief jedoch erfolgreich. Zwei Verdächtige (26 und 34) wurden geschnappt.

Infoabende an der Beruflichen Oberschule

Nürnberg. Die Berufliche Oberschule (Fachoberschule) der Stadt Nürnberg lädt zu Informationsabenden ein. Lehrkräfte, Eltern und Schüler informieren am Mittwoch und Donnerstag, 4. und 5. Februar, jeweils von 18 bis 20 Uhr in der Rollnerstraße 15 über alle Ausbildungsrichtungen. Sie bietet die Ausbildungsrichtungen Agrarwirtschaft, Bio- und Umwelttechnologie, Internationale Wirtschaft, Sozialwesen, Technik und Wirtschaft sowie Verwaltung an. Die Anmeldung findet statt von Montag, 23. Februar, bis Freitag, 6. März.



Uwe Felch, der in einer historischen Bäckerei in Nürnberg Lebkuchen nach alten Familienrezepten herstellt, gehört zu den Original-Regional-Produzenten, die sich vom Welterbe-Titel eine noch stärkere Wertschätzung ihrer Arbeit erhoffen – und damit letztendlich den Fortbestand des Betriebs. Foto: Birgit Ropohl

So will die Region zum Welterbe werden

Von Bier über das Juradistl-Lamm bis zu Lebkuchen: Es gibt offiziell 170 Spezialitäten

Von Birgit Ropohl

Nürnberg. Franken und Oberpfälzer wissen es ohnehin: Sie leben in einem wahren Schlemmer-Paradies. Gepflegte Landschaften, alles frisch auf den Tisch. Gemüse, Obst, Brot, Fleisch, Bier und Wein, ja sogar Safran und Aronia-Beeren. Regionalität in einer Vielfalt, die es nach Meinung von Experten in Deutschland kein zweites Mal gibt. Das veranlasste die Europäische Metropolregion Nürnberg, sich um den Titel Agrar-Weltkulturerbe zu bewerben. 104 Titelträger gibt es weltweit, allerdings keinen in Deutschland.

„Wir wollen Vorreiter sein“, betont der Sprecher der Aktion, Kulmbachs Landrat Hans Peter Söllner. Die Bewerbung solle international sichtbar machen, „welchen Schatz an Agrarkultur wir haben“. Die rund um die Städte angesiedelten landwirtschaftlichen Produzenten sorgen nicht nur für Ernährungssouveränität, sie leisten auch wichtige Dienste in der Landschaftspflege. Der Titel soll ein weiterer Baustein sein,

die Anziehungskraft der Metropolregion zu vergrößern, den Tourismus zu fördern und neue Fachkräfte für den Arbeitsmarkt zu gewinnen.

Ihre Bewerbung präsentierten Vertreter der Metropolregion bei der Grünen Woche in Berlin. Landwirtschaftsminister Alois Rainer wird sie, so sehen es die Regularien vor, bei der Welt-Ernährungsorganisation der Vereinten Nationen (FAO) in Rom einreichen.

Minister: „Heimat, wie man sie sich vorstellt“

Mit dem Ergebnis rechnet Rainer im Herbst. Für den Minister steht fest: „Die Metropolregion ist ein Aushängeschild für Deutschland.“ Sie präsentiere „Heimat, wie man sie sich vorstellt“.

Und womit will die Metropolregion die internationale Jury überzeugen? „Wir haben eine einzigartige stadtnahe Land- und Ernährungswirtschaft“, sagt Dr. Christa Standecker, Geschäftsführerin des Vereins Metropolregion, „eine gewachsene Mischung aus



Bundesminister Alois Rainer (Mitte) nahm bei der Grünen Woche in Berlin die Bewerbung entgegen. Das Foto zeigt ihn mit Vertretern der Metropolregion Nürnberg: den Landräten Klaus Peter Söllner und Johann Kalb, Bezirksbäuerin Beate Opel und Geschäftsführerin Dr. Christa Standecker (v.l.). Foto: Birgit Ropohl

kleinteiligen, bäuerlichen Familienbetrieben und vielfältigen Kulturlandschaften“. Das Nürnberger Knoblauchsland etwa gelte als Deutschlands größtes städtisches Gemüse-Anbaubiet.

Zudem punkte die Region mit Teichwirtschaften, Streuobstwiesen, Hopfengärten, Weinbergen, Feldern und Wäl-

dern. Spezialitäten wie fränkisches Bier, Obstbrände, Juradistel-Lamm, Klöße, Lebkuchen oder Bratwürste seien weit über die Grenzen hinaus bekannt. Die offizielle „Kulinarische Landkarte“ liste allein unter der Marke „Unsere Originale“ 170 Spezialitäten auf.

Rund 100 000 Menschen arbeiten in den verschiedenen

Branchen. Knapp 2000 Direktvermarkter und Anbieter zeugen laut Standecker mit hochwertigen Lebensmitteln von der Leistungsfähigkeit der Region.

Das Überleben heimischer Anbieter sichern

Nicht nur sie, sondern alle 3,6 Millionen Bewohner der Metropolregion würden von dem Titel „Agrar-Weltkulturerbe“ profitieren, sind Standecker und ihr Geschäftsführer-Kollege Dr. Thomas Koch überzeugt. Koch: „Wenn wir unsere regionalen Erzeuger schätzen und fördern, können wir dazu beitragen, ihr Überleben zu sichern.“

Und so drückt auch Uwe Felch aus Nürnberg, einer der knapp 2000 Anbieter, fest die Daumen, dass die Metropolregion den Titel bekommt. Er verspricht sich davon, dass die Bedeutung der kleinen handwerklichen Betriebe wie seine traditionelle Lebkücherei stärker in den Fokus rückt und sie sich auch in der Zukunft behaupten können.

Sauberer Strom statt stinkender Diesel?

Finanzierungsvorbehalte bringen märchenhafte Regionalbahn-Pläne schnell auf den Boden der Realität zurück

Von Heinz Wraneschitz

Fürth. Manchmal werden Märchen wahr – wenn auch selten. Könnte es sein, dass diesmal bei drei Regionalbahnen rund um Nürnberg und Fürth wirklich eines wahr wird? Nach dem Motto: „Aus dieselgetriebenen Bummelzügen werden S-Bahnen mit Elektro-Oberleitungen, Hex, Hex?“

Der Zauberer wäre in diesem Fall Bayerns Verkehrsminister Christian Bernreiter (CSU). Der hat nach eigenem Bekunden am 8. Januar „die Weichen gestellt für das Ende des Dieselbetriebs in Nordbayern“. Konkret genannt waren Strecken wie die RB 82 von Steinach nach Rothenburg, die RB 91 von Wicklesgreuth nach Windsbach. Auf denen soll „ab Mitte der 2030er Jahre der Akku-Betrieb auf den Linien des konventionellen Netzes starten“. Also weder Oberleitung – wie auf der Strecke Roth-Hilpoltstein geplant – noch stinkende, laute Diesel-Züge.

Doch wer genauer hinsah, dem fiel auf: die Regionalbahn-Verbindungen Fürth – Cadolzburg (RB 11) und Siegersdorf – Markt Erlbach (RB 12) fehlten. Sowohl auf der Liste jener Strecken, die Oberleitungen bekommen sollen wie auch auf



Viele Dieselstrecken in Mittelfranken harren der Elektrifizierung. Ob Sie bald kommen? Bemerkungen wie „bis auf weiteres unter Haushaltsvorbehalt“ dämpfen die Hoffnung. Foto: Heinz Wraneschitz

der, auf denen die Akkuzüge angekündigt wurden. Da aber der Verkehrsminister versprochen hatte: „In Nordbayern wollen wir den Dieselbetrieb bis 2040 beenden und alle Linien auf elektrischen Betrieb oder Akku-Züge umstellen“ – hat unsere Zeitung nachgefragt: Warum fehlen diese Strecken in der Liste? Und: Mit welchen Antrieben sollen die Stre-

cken künftig befahren werden? Die Antwort eines Ministeriumssprechers: „Ziel des Freistaats ist es, die Strecken im Stadt-Umland-Bereich der Städte Nürnberg und Fürth in das Netz der S-Bahn Nürnberg zu integrieren. Dafür sollen sie elektrifiziert werden, sobald der Bund die entsprechenden Regionalisierungsmittel erhöht.“ Mit „Strecken im Stadt-

Umland-Bereich der Städte Nürnberg und Fürth“ sei neben der RB 11 und 12 auch die Verbindung Nürnberg-Nordost – Gräfenberg gemeint – die als Gräfenbergbahn bekannte RB 21. Und: die Querstrecke der RB 81 zwischen Neustadt/Aisch und Steinach.

All diesen bedieselten Strecken hatte im Oktober 2025 die „Machbarkeitsstudie Ausbau-

programm S-Bahn Nürnberg“ gute Noten gegeben, also jeweils ein Nutzen-Kosten-Verhältnis von besser als eins. Der Verkehrsverbund VGN verspricht sich vom Ausbau viel: „Durch die Einbindung in das S-Bahn-Netz ergibt sich gewissermaßen eine Aufwertung von der Nebenstrecke zum Teil des Systems der S-Bahn Nürnberg. Das betrifft den barrierefreien Ausbau aller Haltepunkte, den engen Taktverkehr, die konzeptionelle Weiterentwicklung des Netzes und des Verkehrsangebotes. Es ist auch ein Standortvorteil für die Kommunen an der Strecke“, so VGN-Sprecher Manfred Rupp auf Anfrage.

Doch mit dem Einschub „sobald der Bund die entsprechenden Regionalisierungsmittel erhöht“, schiebt Bayern die Verantwortung dafür ab. Werden also jene Regionalüberhaupt zu S-Bahnen ausgebaut und wenn ja: Ebenfalls bis spätestens 2040? „Weitere Maßnahmen stehen daher bis auf weiteres unter Haushaltsvorbehalt“ – daran hat sich seit der Veröffentlichung der S-Bahn-Studie vom Oktober 2025 nichts geändert. Das heißt aber auch: passiert hier nichts, würde das ministerielle Versprechen gebrochen.